

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 37 (1964)

Heft: 3

Artikel: Mehr tun für unsere Armee

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir müssen es aber vermeiden, im ersten Gefecht wegen mangelnder Ausbildung oder gar wegen mangelnder Ausrüstung wesentlich unterlegen zu sein. Hier gilt es im Frieden vorzusehen. Eine Infanterie, die im ersten Gefecht feindlichen Panzern allein gegenübersteht, ohne von genügend eigenen Panzern unterstützt zu werden, neigt dazu, aus Minderwertigkeitsgefühlen zu verzagen. Es ist deshalb wichtig, mit Waffen ausgerüstet zu sein, die dem Feinde im wesentlichen ebenbürtig sind. Gerade im beweglichen Gefecht, in ungewissen Lagen, im schnellen Handeln und Entschluss, können Initiative und Entschlusskraft, Intelligenz und Individualismus unseres Volkes zur vollen Geltung gelangen. Wir sind es daher unseren Soldaten schuldig, sie entsprechend auszurüsten, selbst wenn es viel Geld kostet.

Mehr tun für unsere Armee

Erreichtes und Fehlendes

Unsere Anstrengungen auf dem Gebiet der Landesverteidigung gehen seit einiger Zeit darauf aus, die Armee zu befähigen, den Gegner im Grenzraum zu stellen, ihn dort zu schwächen und seinen Vormarsch zu verzögern, um ihn endlich im Mittelland aufzuhalten und im Gegenstoss zu zerschlagen. Die Umgestaltung der Armee durch die Truppenordnung 61 sollte diese Kampfführung ermöglichen.

Das Defilee des 2. Feldarmee Korps, welches im letzten Herbst eine nach Hunderttausenden zählende Schar von Schweizern in seinen Bann zog, war in dem Sinn ein Markstein, dass damit erstmals nach der Einführung der neuen Truppenordnung zwei Divisionen sowie Korps- und Armeetruppen vor der Bevölkerung vorbeimarschierten. Die reibungslose Abwicklung dieses Vorbeimarsches im Anschluss an mehrtägige, strenge Manöver darf als Hinweis dafür gelten, dass unsere Truppen die Schwierigkeiten überwunden haben, welche eine tiefgreifende Neuorganisation unvermeidlich mit sich bringt.

Angesichts dieses Sachverhaltes ist es verständlich, dass man sich da und dort gerne mit dem Erreichten zufriedengeben möchte. Die TO 61 bedeutet aber noch nicht das Ende der Modernisierung unserer Armee. Damit ist ein Rahmen gesetzt worden, den es auszufüllen gilt, durch die Beschaffung neuer Mittel und die Einführung oder Anpassung bisheriger Kampfverfahren. Was den Punkt «Waffen» anbelangt, so zeigt ein Blick auf die Mittel ausländischer Kampfformationen die Notwendigkeit, ja teils sogar die Dringlichkeit von Verbesserungen in der Bewaffnung unserer Divisionen und Armeekorps. So erweist sich eine Verstärkung der schweren Mittel unserer Heeresseinheiten als auf die Dauer unumgänglich; um einem vorwiegend gepanzerten Gegner, der durch weitreichende Artillerie unterstützt wird, mit grösserer Aussicht auf Erfolg entgegentreten zu können, benötigen sie mehr bewegliche, panzerbrechende Waffen, machtvolle Unterstützung durch Korpsartillerie sowie eine wirksame Tieffliegerabwehr.

Zweckmässige Verwendung des Panzers 61

Einen wichtigen Schritt in dieser Richtung soll die im Rahmen der TO 61 vorgesehene Ersetzung der Panzerjäger G 13 durch den schweizerischen Panzer 61 bringen. Es fragt sich indessen, ob man nicht auf anderem Wege bessere Resultate erzielen könnte. Der Panzerjäger eignet sich zwar noch für die direkte Zusammenarbeit mit der Infanterie der Felddivisionen; durch beschleunigte Abgabe der gelenkten Panzerabwehrraketen würde deren Schlagkraft im Panzerabwehrkampf noch bedeutend verstärkt. Der Panzer 61 dagegen ist in die Kategorie der leichten Kampfpanzer einzureihen, deren Gewicht sich zwischen 30 und 40 Tonnen bewegt und zu denen die neuesten Fahrzeuge ausländischer Armeen gehören. Es sind dies ausgesprochene Angriffs- und Gegenangriffswaffen, die mit mechanisierter Infanterie zusammenwirken. Daher ist vor einiger Zeit der Gedanke aufgetaucht, die Panzer 61 zusammen mit Panzergrenadieren zu einem Panzerregiment zusammenzuschweissen. Von berufener Seite wurde angeregt, dieses Regiment als drittes seiner Art den mechanisierten Divisionen einzufügen. Man könnte aber auch aus den 150 Panzern drei Bataillone bilden, von denen jeder mechanisierten Division eines zuzuteilen wäre. Allerdings wäre es aus Nachschubs- und Ausbildungsgründen zweckmässig, eine Division vollständig mit Panzer 61 und zwei Divisionen mit Centurion auszurüsten.

Lücke bei der Artillerie

Massnahmen zur Verstärkung der Schlagkraft unserer Heeresseinheiten sind auch im Bereich der klassischen Unterstützungswaffe, der Artillerie, dringend. Zunächst handelt es sich darum, die Artillerie der mechanisierten Divisionen mit Selbstfahrlafetten zu versehen, um sie zu befähigen, den Panzerverbänden in Stoss, Umgruppierung und Gegenstoss zu folgen. Wenn auch die Umrüstung der Artillerie der Felddivisionen auf Selbstfahrlafetten noch als Fernziel erscheint, so ist doch eine Erhöhung der Reichweite ihrer Geschütze ebenso notwendig wie möglich. Es ist sehr zu hoffen, dass die in dieser Richtung unternommenen Arbeiten bald zum Abschluss kommen werden.

Vor allem eines ist auf dem Gebiet der Artillerie aber beunruhigend. Es fehlt heute jede Spur von einer Korpsartillerie, wurde doch im Rahmen der Neuorganisation von 1961 die bisherige Korpsartillerie — ihrer Reichweite entsprechend — den Divisionen eingegliedert. Das bedeutet, dass der Korpskommandant kein schweres Feuermittel besitzt, durch welches er auf das Kampfgeschehen einwirken könnte. Es ist nicht übertrieben, hier von einer ernsten Lücke zu sprechen. Sie ist um so beunruhigender, als ja im Ausland schon auf der Divisionsstufe schwerere artilleristische Mittel zur Verfügung stehen. Man denke an die Artillerieregimenter der sowjetrussischen Divisionen mit ihren 122- und 152-mm-Haubitzen und schweren Sturmpanzern.



Selbstfahrgeschütz

Das schweizerische Selbstfahrgeschütz auf AMX-Fahrgestell hat sich im Truppenversuch bewährt. Die Schlagkraft unserer mechanisierten Divisionen, deren Lebenselement die Bewegung ist, würde durch die Ausrüstung mit solcher Selbstfahrartillerie eine spürbare und wünschenswerte Steigerung erfahren.

Flabschutz der mechanisierten Divisionen

Ein ebenfalls ungelöstes Problem bildet die Tieffliegerabwehr der mechanisierten Divisionen, müssen wir doch annehmen, dass auch in einem Zukunftskriege Panzer und Ansammlungen von Motorfahrzeugen aus der Luft angegriffen werden. Die vorhandene Abteilung 20-mm-Geschütze ist an und für sich beweglich und für Objektschutz geeignet, sie kann jedoch mit ihren einfachen optischen Visieren den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen. Alle Überlegungen führen dazu, dass es eine radarisierte Mittelkaliberflab braucht, um den mechanisierten Verbänden auf dem Marsch und während dem Kampf selbst einen ausreichenden Schutz gegen Luftangriffe zu gewähren. Diese Fliegerabwehr müsste selbstfahrend sein. Die Weiterentwicklung eines bereits in Angriff genommenen schweizerischen Flabpanzers wäre deshalb wünschenswert, namentlich auch deshalb, weil alle ausländischen Modelle schwerwiegende Nachteile aufweisen und noch kein Typ von Lenkwaffenflab einsatzbereit ist, welcher dieselbe Aufgabe übernehmen könnte.

Diese knappe Übersicht, welche von all den drängenden Fragen um die Zukunft unserer Flugwaffe und einer eventuellen Atombewaffnung ganz absieht, zeigt, dass die Modernisierung einer Armee nie abgeschlossen ist. Das Tempo der kriegstechnischen Entwicklung verlangt auch von uns immer wieder neue Anstrengungen, um unseren Wehrmännern jene Mittel in die Hand zu geben, die es ihnen im Ernstfall ermöglichen, einem Angreifer erfolgreich zu widerstehen.

Waffen fremder Armeen

Atomgeschosse für Haubitzen

Vor kurzem berichtete das amerikanische Nachrichtenmagazin «U. S. News & World Report» über einen entscheidenden Fortschritt der Waffentechnik. Die amerikanische Armee hat eine Atomgranate entwickelt, welche aus einer gewöhnlichen 155-mm-Haubitze auf eine Distanz von 13 bis 16 km verschossen werden kann. Das Geschoss misst im Durchmesser 6 Zoll (152,4 mm) und in der Länge weniger als 30 Zoll (762 mm). *Damit ist die schwere Haubitze zur Atomwaffe geworden!* Diese schwere Haubitze ist trotz ihrer Bezeichnung äusserst beweglich. Sie kann in ein Transportflugzeug verladen und am Fallschirm abgeworfen werden.

Bisher besass die Armee — ohne Marine oder Luftwaffe — folgende Typen von Atomwaffenträgern: die grosse und schwerfällige 280-mm-Atomkanone, welche nun ausser Gebrauch gesetzt wird; die 8 Zoll (203,2 mm) Spezialhaubitze; die auf Jeep montierte «Atombazooka» Davy Crockett und eine Reihe von Raketen mit Atomsprengköpfen, wie Honest John, Little John, Sergeant und die neue Pershing-Rakete mit einer Reichweite von 400 bis 600 km. Pro Division ergab sich also bisher schon die beachtliche Zahl von 15 bis 20 solcher Waffenträger.

Jede der 16 amerikanischen Kampfddivisionen besitzt aber 18 gezogene 155-mm-Haubitzen. Zusätzliche Abteilungen werden als Unterstützung bereitgehalten. In den drei Aufklärungsregimentern, welche am Eisernen Vorhang stehen, finden sich zudem sogar selbstfahrende Geschütze dieser Art. Durch ihre Umstellung auf Atomgranaten wird also die *Zahl der Atomwaffenträger der amerikanischen Divisionen verdoppelt.*

aw.